

haltung und Aufsicht ein Bergbau wird. Wenn diese Kosten z. B. 20 bis 25 % von dem Werthe des Metallausbringens betragen, und dieses wird zu 1 Million angenommen, so kann man wohl nicht zweifeln, was zu thun sei, um ein günstiges Ergebnis zu erzielen.

Erörtern wir nun, wie es um die voraufgestellten drei Hauptbedingungen beim Freiburger Bergbau beschaffen ist, welche Fortschritte die neueste Zeit hierunter gebracht hat und was sich von der Zukunft noch erwarten läßt.

Bei jedem Erzbergbau, welcher einigermaßen beträchtliche Teufen erreicht hat und durch Grundwasser behindert wird, ist ausreichende und wohlfeile Maschinenkraft die eigentliche Seele des Betriebes. Der Freiburger Bergbau hat deshalb seit Jahrhunderten die größte Sorgfalt auf Herstellung eines ziemlich großartigen und ausgedehnten Systems der Wasserkraftbeschaffung und Benutzung verwendet. Dessenungeachtet ist die dadurch gewonnene Kraftsumme dem Bedürfnis gegenüber immer noch sehr beschränkt geblieben, denn selbst jetzt erreicht dieselbe noch nicht einmal den Betrag von 1000 Pferdekraften (im Bereich der zusammenhängenden Revierwasserversorgung bis mit dem Amalgamirwerke an der Halsbrücke), was im Verhältniß zu den starken Kraftbedürfnissen für die verschiedenen maschinellen Zwecke um so unzureichender erscheint, als jener Kraftwerth in trockenen Jahren durchschnittlich keinesweges erreicht wird. Allerdings sind auch die natürlichen Verhältnisse für die Gewinnung einer bedeutenden Wasserkraft ganz besonders ungünstig, indem die geringe Tiefe der Thäler die Concentration größerer Gefälle ungemein erschwert und einigermaßen stärkere, constante Aufschläge bei dem gänzlichen Mangel aller